

ISSN 0077-6025 Natur und Mensch	Jahresmitteilung 1985	Seite: 17-38	Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V. Gewerbemuseumsplatz 4 · 8500 Nürnberg 1
------------------------------------	--------------------------	-----------------	--

Die Autoren legen die Ergebnisse der Auswertung ihrer praktischen Arbeit in Norwegen und Schweden vor. Im Rahmen dieses Berichtes konnten nur einige Themen der Felsbilder in Alta angesprochen werden. Wurfholz, Wurfkugeln, die Vogeljagd, bisher undeutbare Figuren u.a. bleiben weiteren Untersuchungen vorbehalten, denn die bisherige Dokumentation reicht zur Klärung der oben angesprochenen Probleme noch nicht aus.

Das Bildmaterial von Alta wurde von Ernst und Ingrid Feist dokumentiert und registriert. Abreibungen von Felsbildern und Fotos bilden die Arbeitsgrundlage für die Bildtafeln. Das Material ist über die Naturhistorische Gesellschaft zugänglich.

Ernst und Ingrid Feist

Felsbilderfunde in Alta, Finnmark, Nordnorwegen

Wir haben in den Jahren 1983 und 1985 Fundorte von Felsbildern in Skandinavien aufgesucht und wollen einen der Fundplätze beschreiben, weil Funde und laufende Untersuchungen bei uns wenig bekannt und beachtet sind. Die Felsbilder Skandinaviens und auch die der Alpen liefern reiches Bildmaterial, dessen Deutung und Datierung einen wesentlichen Beitrag zur Vorgeschichtsforschung auch in Mitteleuropa leisten kann.

In Europa bewahren unter anderem Skandinavien und die Alpen eine Fülle von Felsbildern, während Mitteleuropa weitgehend leer zu sein scheint. Der italienische Felsbildforscher ANATI meint allerdings, daß jeder Platz in der Welt, der urgeschichtlich besiedelt war, auch Steinzeichnungen aufweise. Je dichter die heutige Besiedelung und je intensiver die Bodennutzung sei, desto mehr seien die Reste der Steinzeichnungen zerstört.

Die Felsbilder Skandinaviens und der Alpen werden von der gegenwärtigen Forschung der Jungsteinzeit, der Bronzezeit und der Eisenzeit zugewiesen. Eindeutige und überzeugende Datierungen sind erst bei relativ wenigen Bildern gelungen. Felsbildforschung aber drängt, denn freiliegende Bilder sind auf das äußerste gefährdet.

Das Gebiet von Alta

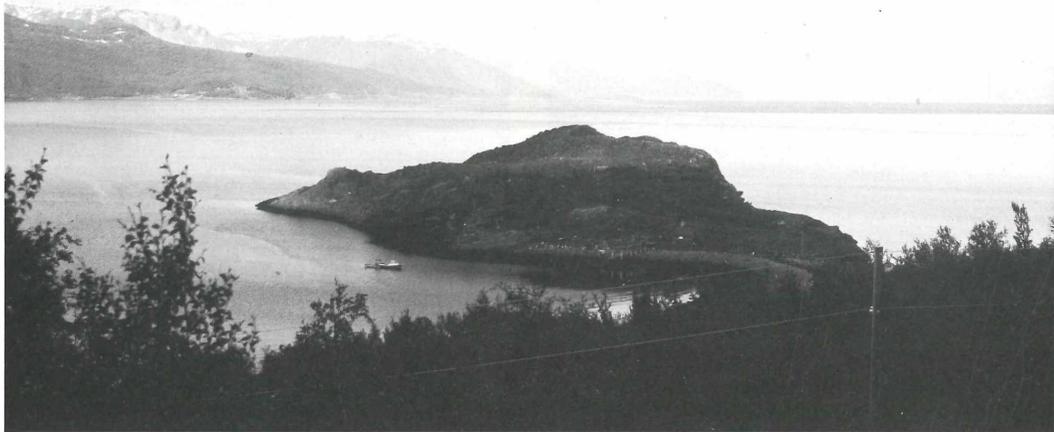
Die Stadt Alta liegt in Nordnorwegen, etwa 400 km Luftlinie nördlich des Polarkreises und etwa 80 km Luftlinie südlich von Hammerfest. Durch die Stadt führt die Europastraße 6 zum Nordkap. Man kann Alta auch über die schwedische Europastraße 4 und Lulea über Karesuando und Kautokeinen erreichen.

Alta, mit 13000 Einwohnern größte Ansiedlung der Finnmark, ist ein neuer Name auf der Landkarte. Die Stadt ist aus den alten Gemeinden Bossekop, Bukta, Elvabakken und Midtbakken zusammengewachsen. Die Bevölkerung der sehr locker bebauten Ansiedlung hat sich seit 1930 fast verdoppelt. Die Schäden des letzten Krieges sind überwunden. Wirtschaftliche Grundlage sind Schieferabbau und Fischindustrie.

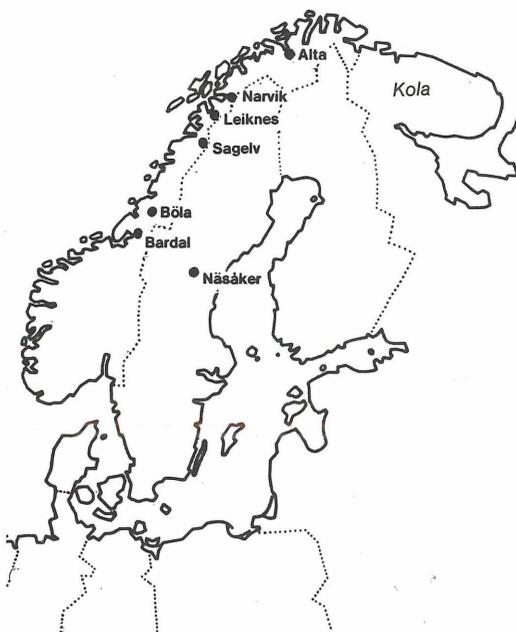
Nach Alta kommen seit Jahrhunderten die nomadisierenden Lappen (Samen) aus dem Landesinneren und von den Inseln. Bossekop, Ort des herbstlichen Jahrmarkts, ist Handelsmittelpunkt für Häute, Felle, Fleisch und Bedarfsartikel.

Die Klimadiagramme von Alta und Karasjok im Innern Lapplands zeigen die großen Unterschiede in den Temperaturen, die auf den Einfluß des Golfstroms in Alta und des Festlandklimas in Karasjok zurückzuführen sind. Im Gebiet von Alta dauert die Mitternachtssonne vom 17. Mai bis 26. Juli, die Winternacht vom 19. November bis 18. Januar.

Während die Berge im Westen des Altafjords teilweise mit Gletschern bedeckt sind, erstreckt sich im Landesinnern eine hügelige, tundraähnliche Hochebene, von zahllosen Sümpfen bedeckt und von breiten Flußtälern durchzogen. Die Pflanzen- und Tierwelt sei durch eine Liste jeweils wichtiger Vertreter gekennzeichnet:



Blick nach Norden auf den Altafjord. Im Vordergrund die Komsa-Halbinsel, Fundort der Komsa-Kultur.



Übersichtskarte: Fundorte

Tierwelt:

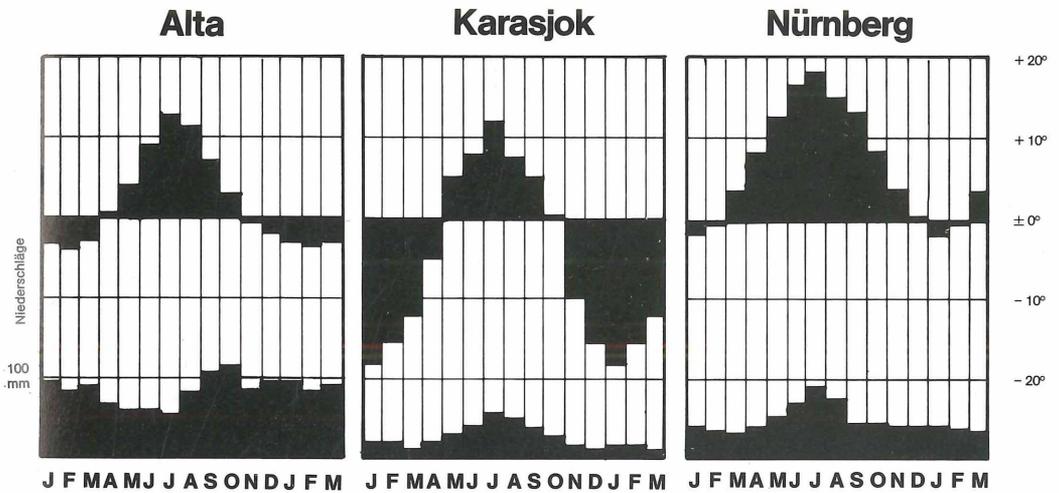
Rentier	Seeschwalbe	Lachs
Elch	Möve	Heilbutt
Eisfuchs	Kormoran	Hering
Hermelin	Ente	Makrele
Vielfraß	Singschwan	Seehund
Schneehase	Odinshühnchen	Tümmler
Lemming	Regenbrachvogel	Wal
Braunbär	Schneeeule	Fliegen
Wolf	Schneehuhn	Stechmücken
	Adler	
	Gerfalke	

Pflanzenwelt:

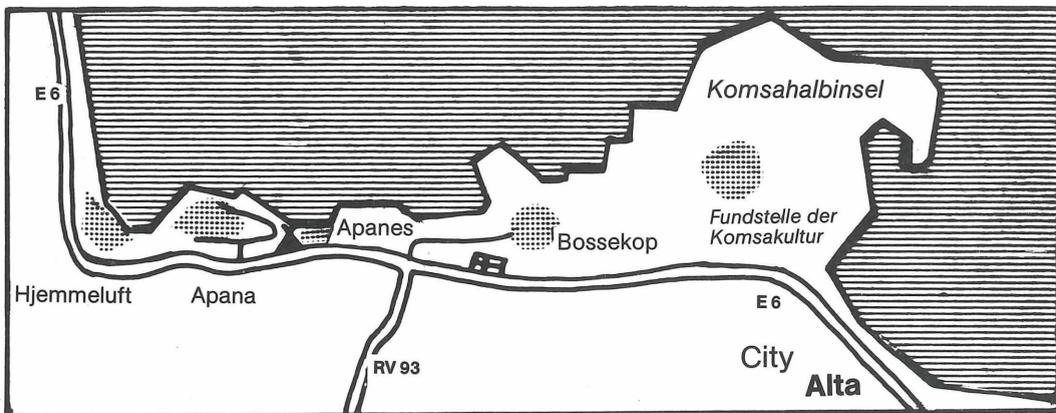
Birke	Preiselbeere
Föhre	Blaubeere
Fichte	Wollgras
Vogelbeere	Moose
Polarweide	Flechten



Im Innern Lapplands bilden Waldtundra, Sümpfe und Seen eine nahezu unzugängliche nacheiszeitliche Landschaft.



Jahresverlauf der Temperaturen und Niederschläge im Vergleich mit Nürnberg



Die Fundorte der Felsbilder in Alta

Die ersten Felsbilder im Gebiet der Stadt Alta wurden 1973 gefunden. Seitdem hat man rund um die Bucht von Alta eine Reihe weiterer Bildfelsen entdeckt. Es ist zu vermuten, daß erst ein Bruchteil der wirklich vorhandenen Bilder gefunden wurde. Die Bildfelsen liegen zwischen 8 m und 25 m über dem heutigen Meeresspiegel. Das Gestein ist Schiefer mit markanten Gletscherschliffen. Die teilweise kräftigen Schrammen lassen eine allgemeine Süd-Nord-Fließrichtung des Eises erkennen. Felsbuckel und Rillen sind sehr glatt geschliffen. Die Schmelzwasser haben auf der Felsoberfläche zahlreiche kleine und größere Gletschermühen hinterlassen. Scharf eingeschnittene, metertiefe Spalten erschweren teilweise den Zugang zu den Fundorten.

Nach der Eiszeit wurde die norwegische Küste stark angehoben. Die ehemaligen Brandungslinien sind als Hohlkehlen an den Felsen meist recht deutlich zu sehen.

Die Bilderfelsen von Hjemmeluft/Alta

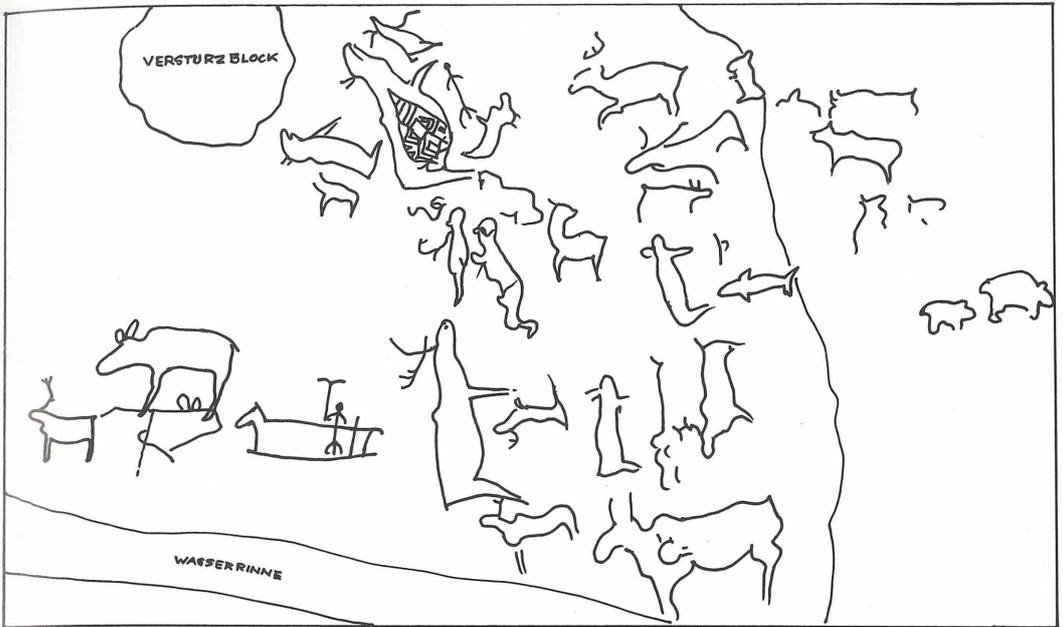
Das steil abfallende Felsenvorland zwischen der Europastraße 6 und dem Meer wird erst seit wenigen Jahren durch Straßen und Wege erschlossen. Eine Benennung der Fundorte ist in dem noch meist unwegsamen Gelände schwierig. Der Name „Hjemmeluft“ (Heimatluft) und die Bezeichnung „Bergbukten“ (Bergbucht) für einzelne Felsen sind erst wenige Jahre alt und im Laufe der Untersuchungen durch die Universität Tromsø entstanden. Andere Fundorte sind mangels Bezeichnung von uns nach Angaben von Einwohnern in naheliegenden Ansiedlungen benannt.

Bergbukten 1 Der Fels zeigt insgesamt 177 Figuren. Dargestellt sind Rentiere, Elche, Bären, Delphine, Menschen, Boote und nicht deutbare Zeichen. Einzelfiguren sind von Szenen unterscheidbar. Besonders zu beachten ist die Darstellung eines zaunartigen Gebildes, das sich an einer Stelle nach innen öffnet und in dem sich Rentiere befinden. Auch eine Gruppe von Menschen und Bären ist beachtenswert (siehe Tafel 4,4).

Bergbukten 2 Die 21 Figuren stellen Rentiere, Vögel, Menschen und Boote dar. Hervorzuheben ist eine Szene, in der ein Mann einen Vogel verfolgt.

Bergbukten 3 Der Fels läßt Rentiere, Boote mit Elchköpfen am Bug und deren Besatzung erkennen.

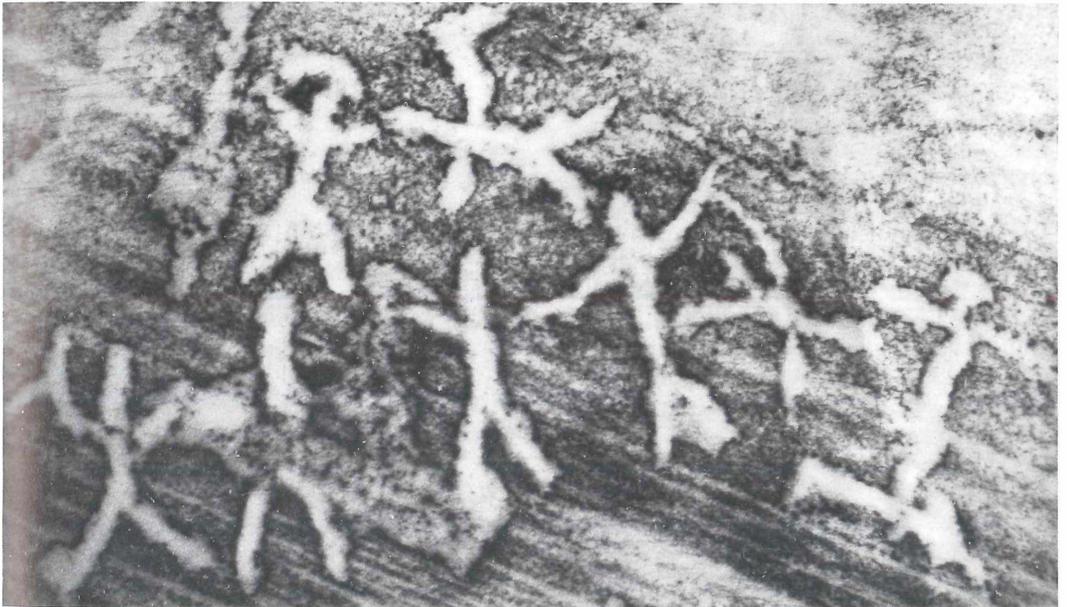
Bergbukten 4 Hier sind Elche, Männer, Boote und Fische zu sehen.



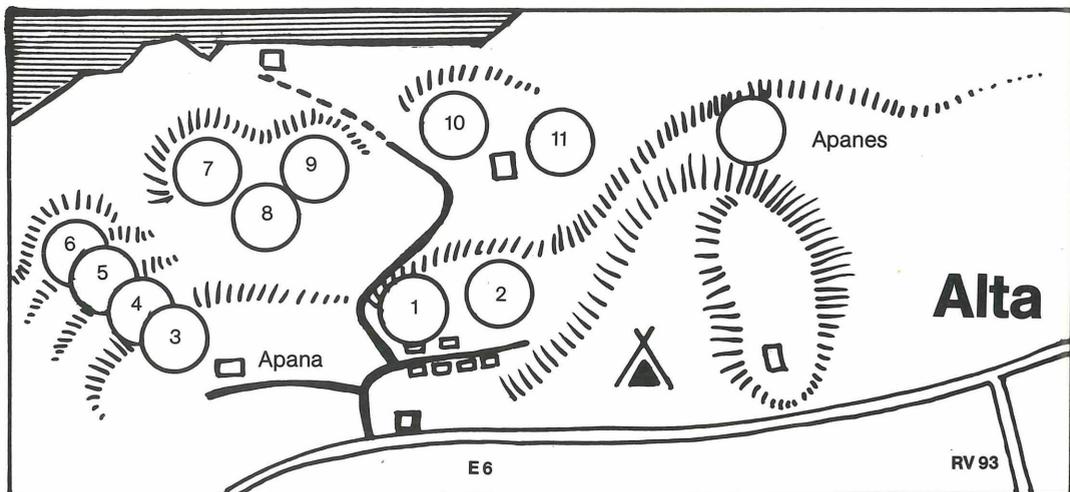
Maßstablose Skizze der Bilder von Apanes. Die Tierfiguren sind im wesentlichen einheitlich dargestellt. Auffallend sind die Rentiere, die sich in Darstellungsgröße und Richtung von anderen abheben. Ein Tier ist auf der Bauchseite teilweise ornamentiert. Die Art der beiden Menschendarstellungen (Mann und Frau?) wurde bisher nur hier gefunden.

Der Bilderfelsen von Apanes

Der Felsen liegt etwa 300 m unterhalb des an der E 6 gelegenen Campingplatzes. Der Weg führt aus dem Campinggelände steil bergab und ist Gelbpunkt markiert. Der Felsen befindet sich etwa 20 m über dem Meer. Die etwa 60 Figuren (15 cm - 30 cm groß) zeigen Elche, Rentiere, Bären, Fische, ein Hase, Menschen und Boote.



Eine Menschengruppe von Apana 1 bei einem Reihentanz. Zwei Figuren scheinen Frauen zu sein, zwei tragen kleine Elchzeichen. Tanzritual eines Elchkults?



Die Bilderfelsen von Apana

Bei den Bilderfelsen von Apana handelt es sich um 11 Felsgruppen oder Einzelfelsen. Sie liegen zwischen 10 m und 25 m über dem Meer. Man erreicht sie, wenn man westlich des Campingplatzes die Straße nach Apana absteigt.

Apana 1 Man findet den großen Felsbuckel an einer Wegbiegung (nach dem letzten Haus einer kleinen, neuen Siedlung) unter einer Hochspannungsleitung. Die Ostseite des Felsens ist leer. Auf der Oberseite des Felsbuckels ist, den alten Gletscherschrammen folgend, eine Reihe von acht flächig ausgehauenen Rentieren zu sehen. Das Hauptbild neigt sich nach Osten, reicht bis an den Grasbewuchs und enthält etwa 80 Figuren auf einer Länge von 15 m. Dargestellt sind im linken Teil zwei Menschengruppen in verschiedener Anordnung, weitere fünf Menschen, die ein flach S-förmiges Zeichen von unterschiedlicher Dicke in den Händen halten. Fußmrisse, Boote, geometrische Darstellungen, ein Mann, vermutlich mit Schneetelern an den Füßen, und nicht deutbare Figuren. Das anschließende Bild zeigt Elche verschiedener Größe, Rentiere, ein Boot, zwei unvollständige Fußmrisse und eine anthropomorphe Figur.

Apana 2 Der etwa 4 m x 5 m große Felsbuckel liegt etwa 30 m östlich von Apana 1. Er ist von kleinen Felsblöcken umlegt. Die Oberfläche ist teilweise durch Verwitterung zerstört und tief ausgebrochen. Das Felsbild zeigt von links nach rechts zwei Männer mit spitzen Kopfbedeckungen, die ein flach S-förmig gebogenes Zeichen in den Händen halten und sich gegenüberstehen, dazwischen steht ein Mann mit einer langen Stange; Elche und Rentiere sind in verschiedener Lage angeschlossen, ein Hase und ein Hund (oder Wolf) sind zu erkennen. Den Abschluß des Bildes bilden vier Männer, die etwas in ihrer Mitte halten.

Apana 3 Der Felsen ist westlich eines gelben Holzhauses an der Straße Furuasen zu finden. Er liegt ca. 26 m über dem Meer, unmittelbar an einem Steilabfall. Über den Felsen zieht sich eine tiefe Gletscherschliffrinne, in deren Mitte eine Gletschermühle mit einem Teil des Läufers liegt. Nördlich davon ist auf dem ansteigenden Felsen eine große Bärenfigur zu sehen. Die Luft- oder Speiseröhre ist eingehauen und endet im Bärenkörper in einem runden Gebilde. Die Bärenfigur ist die größte Einzeldarstellung in Alta^①. Über sie hinweg führen Tier Spuren zu einem Kreis^②. In ihm kreuzen sich zwei Stangen, die von außerhalb stehenden Männern gehalten werden. Ein dritter Mann hält eine Stange quer über dem Kopf. Den Männern zugeordnet sind drei Bogenschützen und ein Mann mit erhobenen Händen. Hinter den Bogenschützen sind kleine Bären dargestellt. Das anschließende Bild zeigt einen Vogel, Rentiere, Fische, Elche und ein Boot mit einem Renkopf. Auf einem durch eine Rinne abgesetzten Felsbuckel sind etwa 15 weitere Rentiere eingehauen.

① Vergleichbare Figuren von Bären und andere Großfiguren sind auf den Felsen von Leiknes am Tysfjord südlich Narvik und am Wasserfall von Böla zu finden.

② Eine ähnliche Darstellung gibt es auf dem Felsen von Hjemmeluft.



Ausschnitt aus dem linken Teil des Felsbildes Apana 1 – von links nach rechts: Elch, unvollendetes Bild, Frau und Mann (mit Elchzeichen), oberhalb Boot und Rentier, Butt, anthropomorphe Figur.



Das Bild zeigt den großen Bären von Apana 3, die Gletschermühle und den Läufer. Unsere Kopie der Bärenjagd liegt noch in situ (siehe Taf. 4,1).



Abreibung eines Bildes von Apana 2. Wir spannen nach dem Vorbild von Dietrich Ewers Zeitungspapier über die Felsoberfläche und reiben mit Kohlepapier ab. Diese Art der Kopie führt zu keinerlei Beschädigungen der Felsbilder und garantiert eine fast perfekte Wiedergabe. Die Abreibung bildet alle Vertiefungen ab. Man muß die Felsbilder vom Gletschergkritze unterscheiden.

Apana 4 Die unterhalb von Apana 3 treppenförmig zum Meer führende Felsgruppe der Fundstellen 4–9 ist mit Bildern von Booten, Menschen, Bären, Vögeln, Elchen, Rentieren und geometrischen Mustern bedeckt. Gezählt wurden 20 verschieden dargestellte Boote.

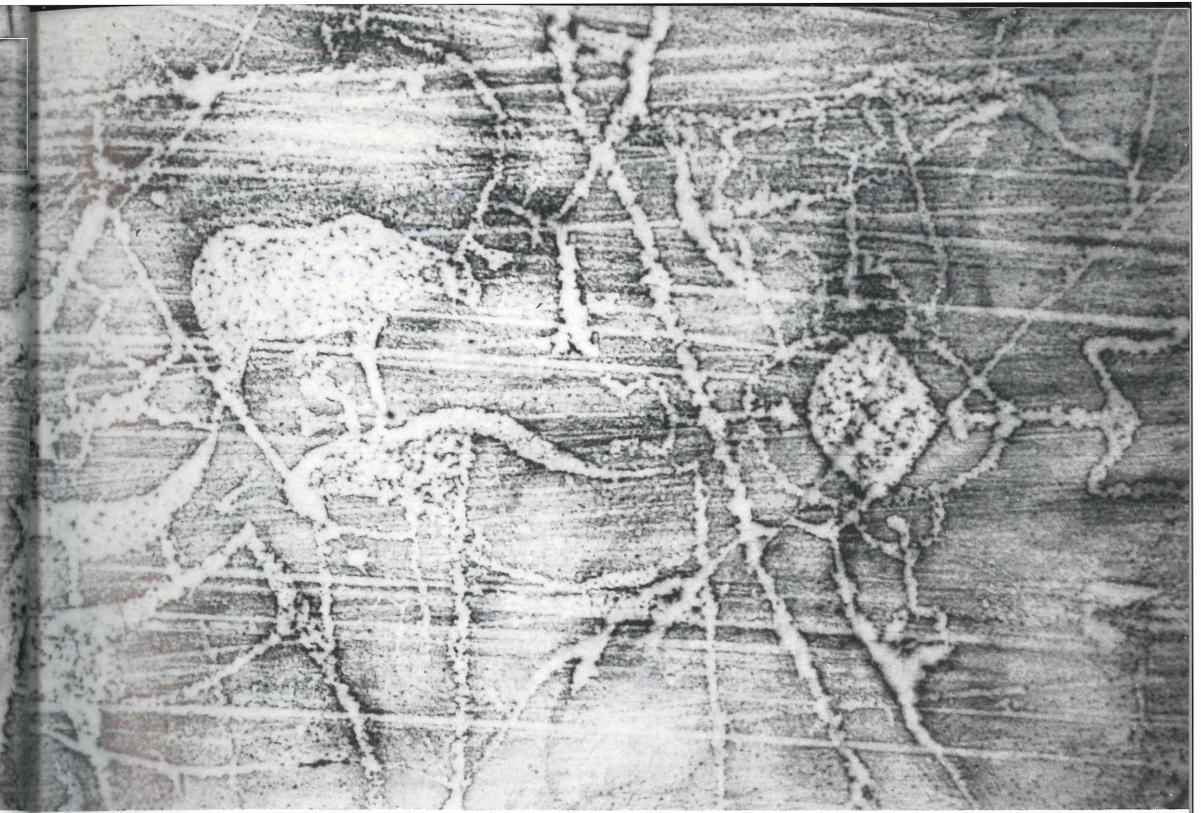
Bossekop

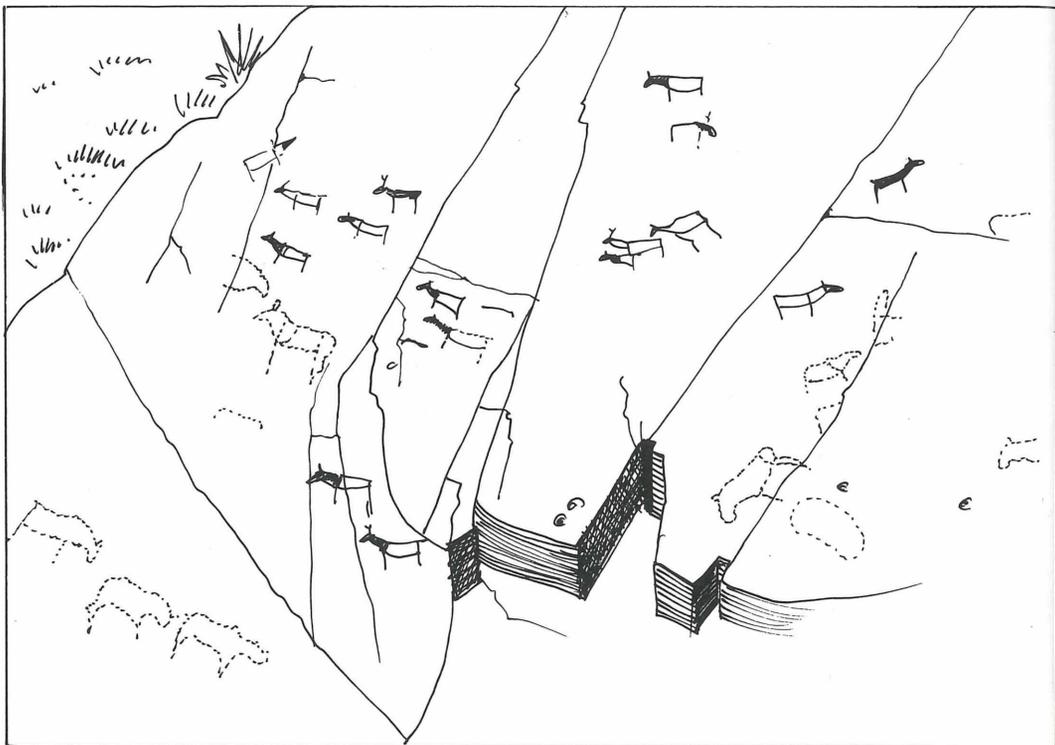
Der Felsen von Bossekop ist ein großer Geschiebeblock, den das Eis abgesetzt hat. Der „Storsteinen“ liegt heute 20 m über dem Meer, ist oben flach und fast rund (\varnothing ca. 7,8 m). Die Seiten sind nahezu senkrecht. Er liegt inmitten einer modernen Wohnsiedlung an der Straße Morenevejen. Entdeckt wurden die Felsbilder von einem Sprengmeister, der den Storsteinen beseitigen sollte. Man erzählt, daß die glatte Oberfläche lange Zeit Kinderspielplatz und der Ort für das Sonnwendfeuer war. Die Bilder des Felsens sind 1973 von Knut und Erika HELSKOG untersucht und publiziert worden^③.

Nach ihrer Beschreibung bestehen die Bilder aus drei Haupttypen: Tiere, Menschen und geometrische Figuren. Bei den dargestellten Tieren handelt es sich um Rentiere, Elche, Biber, Hunde (Wolf oder Fuchs?), Vögel und Fische. Die Menschendarstellungen zeigen, neben kleinen Strichmännchen, Menschen mit Rückgrat und Rippen, sowie solche mit Kreisen und Vierecken. Außerdem sind Boote zu erkennen.

^③ Knut HELSKOG: Helleristingene ved Bossekop – kulturspor etter fortidens veidefolk. OTTAR, populaere smaskrifter fra Tromsø Museum, Nr. 89, Mars 1976, Universität Tromsø.

Bossekop, Ausschnitt aus dem Storsteinen nach HELSKOG (3) – Länge ca. 3,50 m →





Zum Stand der derzeitigen Felsbildforschung in Norwegen

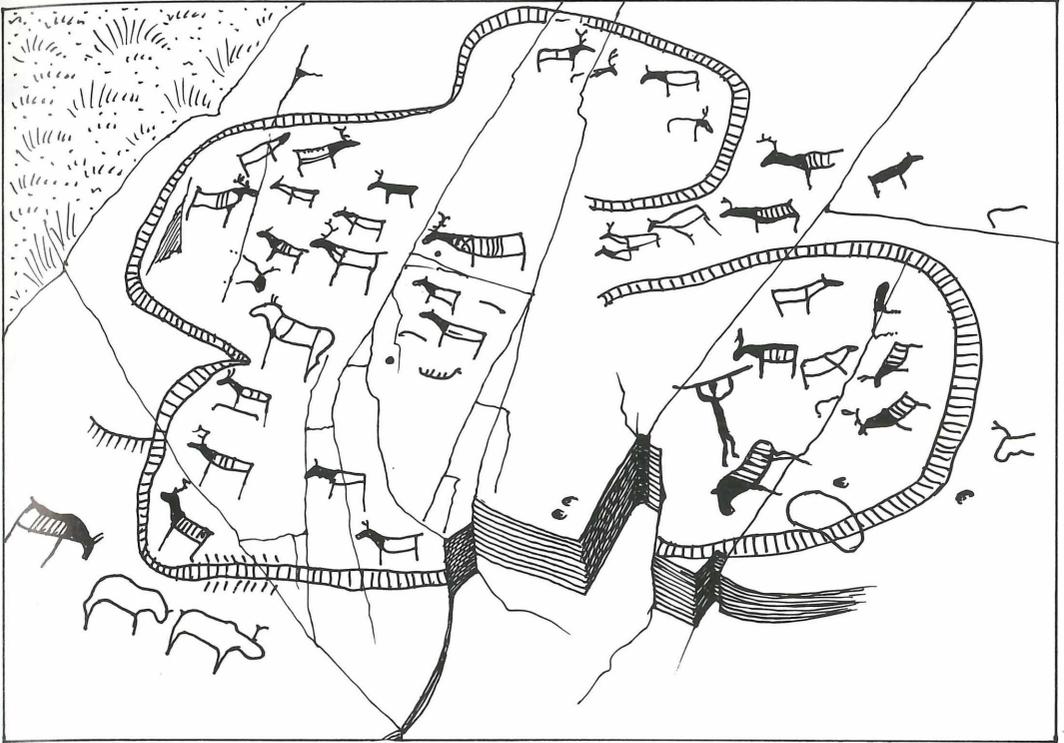
Einen der ältesten Funde ergab die Ausgrabung auf der Komsa-Halbinsel von Alta-Bukta. Nach den Fundberichten wurden Reste der steinzeitlichen Hinterlassenschaft ergraben, die von den Ausgräbern zwischen 5000 und 9000 v. Chr. datiert wurden und dem Komsa-Kulturkreis angehören.

Im Verlauf der Untersuchungen in Alta-Hjemmeluft durch die Universität Tromsø wurden auf einem Schotterfeld, nahe bei den Felsbildern von Hjemmeluft, Grundrisse von rechtwinkligen Häusern gefunden, die aus Torf bzw. Grassoden erbaut waren. Die Grundfläche der Gebäude wurde mit 6 m x 4 m angegeben^④. In der Nähe der Gebäudereste fand man Steinabspässe und Reste von Werkzeugherstellung. Auch westlich des Altaflusses stieß man auf Siedlungsspuren: Abspässe und Schaber aus Quarzit und eine Klinge aus Schiefer. Auch das Auffinden von Abfallgruben deutet auf zeitweilige Besiedelung hin. Wenn man die Landesnatur in Betracht zieht, vor allem die klimatischen Unterschiede zwischen Küste und Inland bedenkt, geht man nicht fehl, wenn man annimmt, daß es sich mindestens um Winterlager handelt. Alle Funde und Fundumstände deuten auf eine Besiedelung noch während der Steinzeit hin. Es gibt bisher im Gebiet von Alta im Zusammenhang mit den Felsbildern keinen Fund aus der Bronzezeit, wenn man von einigen Schiffsdarstellungen absieht, über die noch zu sprechen sein wird.

Die norwegische Felsbildforschung befaßt sich derzeit mit drei wesentlichen Projekten^⑤: KALLE SOGNNES vom Museum in Trondheim konzentriert sich auf die Felsbilder im Gebiet um Trondheim. Die Bilder weisen auf eine Bauernkultur der Bronzezeit hin. SOGNNES versucht die Siedlungsgeographie der Bronzezeit zu dokumentieren. Das Problem besteht darin, daß sich durch die Hebung Skandinaviens nach der Eiszeit die Topographie durch Erosion völlig verändert hat. Die meisten Gräber und Siedlungsplätze sind daher zerstört. So sind nur noch die Felsbilder Zeugnis der bronzezeitlichen Bauernkultur. Das SOGNNES-Projekt ist teilweise veröffentlicht.

④ Diesem ungefähren Innenmaß entsprechen zahlreiche Raumgrößen der Torfbauernhöfe des 10. bis 19. Jahrhunderts in Island. (Torfbaerinn. Fra eldaskala til Burstabaejar 1982)

⑤ P. SIMONSEN: The Study of Rock Art in Norway Today, Bollettino del Centro Camunico di Studi Preistorici, April 1984



Das Gehege von Hjemmeluft. Auf dem linken Bild ist eine Auswahl von Rentieren aus der Jägerzeit hervorgehoben. Die späteren Darstellungen der Tiere im Sommerkleid sind gestrichelt eingetragen. Das rechte Bild stellt die Gesamtansicht des Geheges vor. Welche Rolle der Fußumriß und das Bootszeichen spielen, ist ungeklärt.

KNUT MICHELSEN vom Historischen Museum in Bergen untersucht im Zusammenwirken mit Chemikern, Geologen und Archäologen Möglichkeiten, die Auswirkungen von Oxidation, Erosion, Flechtenwuchs und die Zerstörung und Verschandelung von Menschenhand zu analysieren und Methoden zur Konservierung von Felsoberflächen zu finden. Seine Arbeiten dürften auch in Deutschland angesichts der Zerstörung alter Bau- und Kunstdenkmäler durch Umweltgifte von großer Bedeutung sein.

KNUT HELSKOG vom Museum Tromsø untersucht Felsbilder und Siedlungsplätze im Gebiet von Alta. HELSKOG zeigt eine Reihe von chronologischen Phasen auf, die er durch eine Kombination der Stile und der unterschiedlichen Höhenlage über dem Meer gewinnt. Die Probleme des Stils und des Stilwandels sind aber keinesfalls mit dem modernen Begriff eines Stilwandels in der Kunst zu lösen.

Möglichkeiten der Lesbarkeit von Felsbildern.

Felsbilder sind ein Produkt der Wahrnehmungs- und Erkenntnispsychologie des vorgeschichtlichen Menschen. Sie sind Ergebnis ganz konkreter Anschauung von Dingen und Vorgängen und bilden einen festen Bestandteil des optischen Vorstellungs- und Denkvermögens. Sie waren geeignet, bei der Betrachtung durch den vorgeschichtlichen Menschen eine Fülle von Assoziationen auszulösen.

Felszeichnungen lassen auch den Willen erkennen, bestimmte Bilder durch Einschlagen oder Einschleifen festzuhalten. Sie lassen allerdings auch die Erkenntnis zu, daß eine Vielzahl weiterer zweifellos vorhandener Bildvorstellungen, nicht genügend Bedeutung gehabt hat, um im Fels festgehalten zu werden.

Felsbilder zeigen nicht nur Darstellungen von Einzelobjekten (z.B. Rentier oder Mensch), Vorgängen (z.B. Vogeljagd); auch Kompositionen (z.B. Reihung, Gegenüberstellung) lassen sich erkennen.

Fortsetzung Seite 30

Die Rentiere – Tafel 1

Das Rentier ist auf den Bildfelsen am häufigsten dargestellt. Es scheint die wichtigste Nahrungsgrundlage gewesen zu sein. Die Qualitätsmerkmale der Darstellungen differieren stark, so daß sich die Frage nach der Ursache der Unterschiede stellt. Alle Bilder von Rentieren lassen kaum Zweifel an der Naturnähe. Sie lassen sich in fast allen Fällen sicher vom Elch und anderen Darstellungen unterscheiden.

Das europäische Rentier lebt heute zwischen 81° nördl. Breite (Spitzbergen) und 52° nördl. Breite (Ural). Ende Juni bis Ende August weiden die Tiere in den Tundren der Berge oder an den Küsten. Nach der Brunftzeit im Oktober werden die Geweihe abgeworfen (Ren und Karibu sind die einzigen Hirscharten, bei denen beide Geschlechter Geweihe tragen). Bereits im September wächst das Winterfell. Es hat bis zu 6 cm lange Haare, ist bis zu 4 cm dick und bildet einen hervorragenden Schutz gegen Kälte. Das Sommerfell ist dünn und dunkelbraun und läßt die Körperformen sehr plastisch hervortreten. Das Nachwachsen des Geweihs fällt in das Frühjahr. Berücksichtigt man diese Fakten und das Erscheinungsbild der Rentiere bei verschiedenen Entfernungen, so gewinnt man eine Vergleichsmöglichkeit bei den Felsbildern, denn das Ren hat sich seit der letzten Eiszeit nicht verändert.

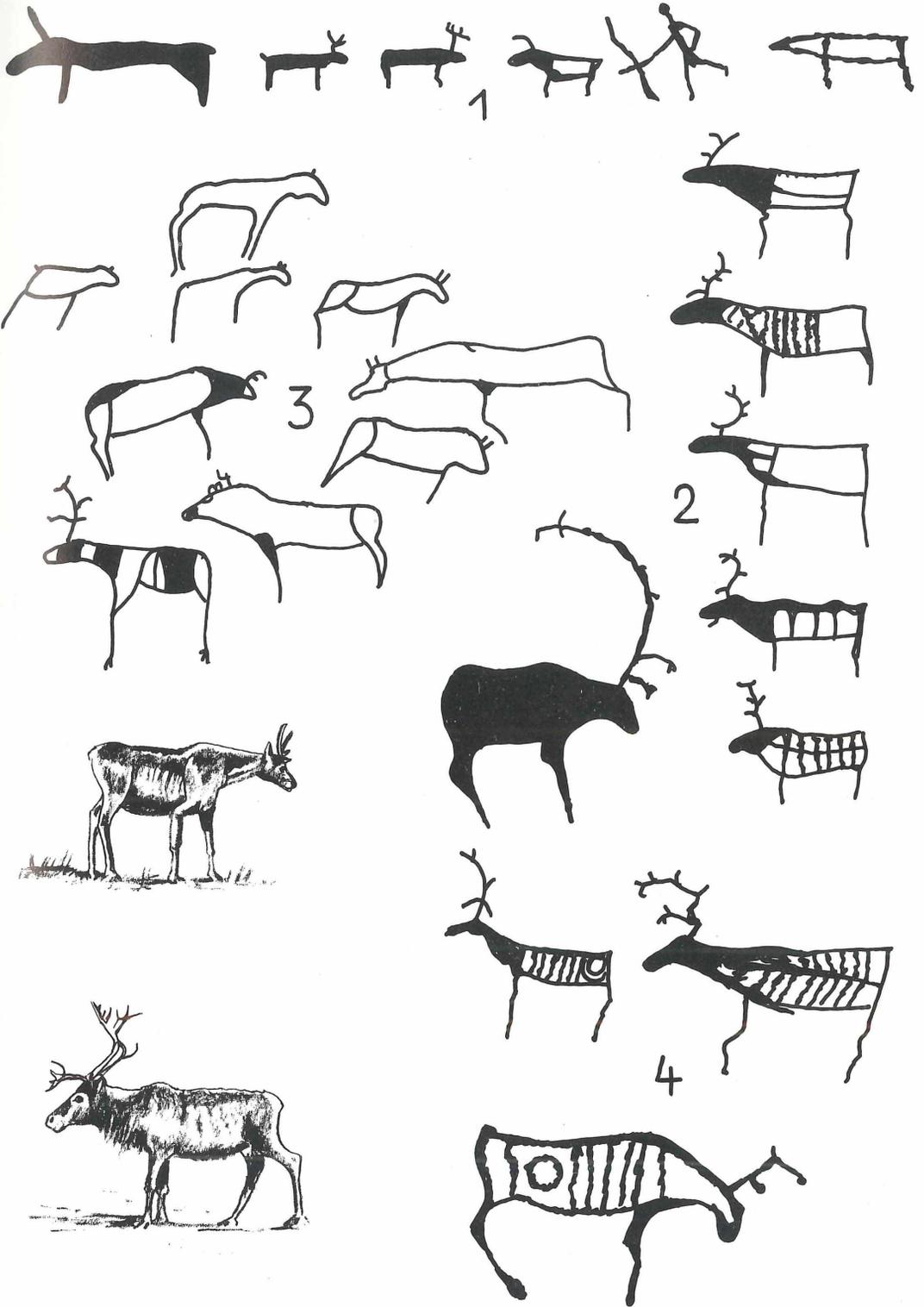
Die einfachste Art der Wiedergabe im Fels ist ein schmales, voll ausgeschlagenes Bild, einzeln oder in Reihen dargestellt, wie man eine Rentierherde im Licht des Nordens von weitem sieht. Der Gedanke liegt nahe, daß die Hersteller dieser Bilder das Ren vor allem aus der Entfernung kannten und darstellten (T. 1,1). In diese Gruppe gehören auch Figuren, deren Rumpf nicht mehr ganz ausgehauen ist. Vor allem das 4. und 5. Tier und der dazugehörige Bogenschütze lassen vermuten, daß diese Felszeichnungen von Rentierjägern stammen. Mit dem Übergang zur Haltung von Rentieren wächst die Detailkenntnis und damit die Qualität der Bilder. Ausgefüllte Flächen und Streifen meinen Fellfärbungen des Winterkleides (T. 1,2). Die senkrechten Streifen bilden die Wölbungen der Rippen im Fell ab. Bilder, die die Plastik des Körpers hervortreten lassen, stellen das Sommerkleid dar und zeigen entweder kein Geweih, oder dessen Nachwachsen (T. 1,3). In wenigen Fällen scheint auch das Innere des Tieres abgebildet zu sein (T. 1,4). Der ornamentierte Teil des Rens auf dem Felsen von Apanes erinnert an das Aufbrechen eines toten Tieres, die Kreise an Schwangerschaftsmerkmale.

Man kann somit eine Gruppe von möglicherweise älteren Bildern aus der Rentierjägerzeit von einer Gruppe detailreicherer der folgenden Rentierhalterzeit unterscheiden. Die Qualitätsunterschiede der letztgenannten lassen sich zunächst nicht weiter eingliedern, wenn man von der Zuweisung der Bilder zu bestimmten Jahreszeiten absieht.

Das Rentier im Zusammenhang mit Menschen findet Beachtung in Tafel 1,1 und auf Seite 34, jeweils auf den Felsen von Hjemmeluft. Einmal zeigt sich der Rentierjäger mit Pfeil und Bogen, einmal ist der Rentierhalter mit einer Stange im Gehege zu sehen. Auch auf dem Storsteinen von Bossekop sind Menschen im Zusammenhang mit Rentieren abgebildet.



Männergruppe von Hjemmeluft. Das Bild könnte das Einfangen der halbwilden Rentiere wiedergeben. Bogenschützen sichern (gegen Wölfe?).



Tafel 1

Fortsetzung von Seite 27

Man kann annehmen, daß Menschen, die in der Lage waren, Bildbegriffe von Dingen und Vorgängen festzuhalten, diese ebenso versprachlichen konnten. Das bedeutet, daß Sprache in Bild und Bild in Sprache jederzeit umgesetzt werden konnten. Mit Sicherheit verfügten die vorgeschichtlichen Menschen von Alta nicht über Schriftzeichen. Bilder und Zeichen auf den Felsen hatten daher hohen Kommunikationswert.

Die unterschiedliche Merkmalsqualität der Felsbilder (man sollte nicht von Stil sprechen) kann in der Intensität des Reizes, dem Vermögen der Wiedergabe, oder dem Willen zu einer bestimmten Merkmalskennzeichnung begründet sein. Im folgenden wollen wir versuchen, eine Reihe von Bildvorstellungen darzustellen, um aus ihrer Betrachtung Schlüsse zu ziehen. Als Arbeitsgrundlage dient eine Liste möglicher Bildbegriffe der vorgeschichtlichen Menschen von Alta.

Tiere:	Technik:	Menschen:
Rentier	Zaun	Mensch
Elch	Axt	Jäger
Bär	Wurfkugeln	Bootsleute
Bärenspuren	Wurfholz	Träger von Zeichen
Bärenhöhle	Bogen, Pfeil	
Hund oder Wolf	Boot	Brauchtum:
Fischotter oder Biber	Bug	Schmuck
Schwan	Heck	Elchzeichen
Gans	Ruder	Bootszier
Butt	Paddel	Tanz
Lachs	Schneeteller	

Pflanzen und Früchte als Sammelobjekte, sowie Haus oder Zelt sind nicht dargestellt.

Die Elche – Tafel 2

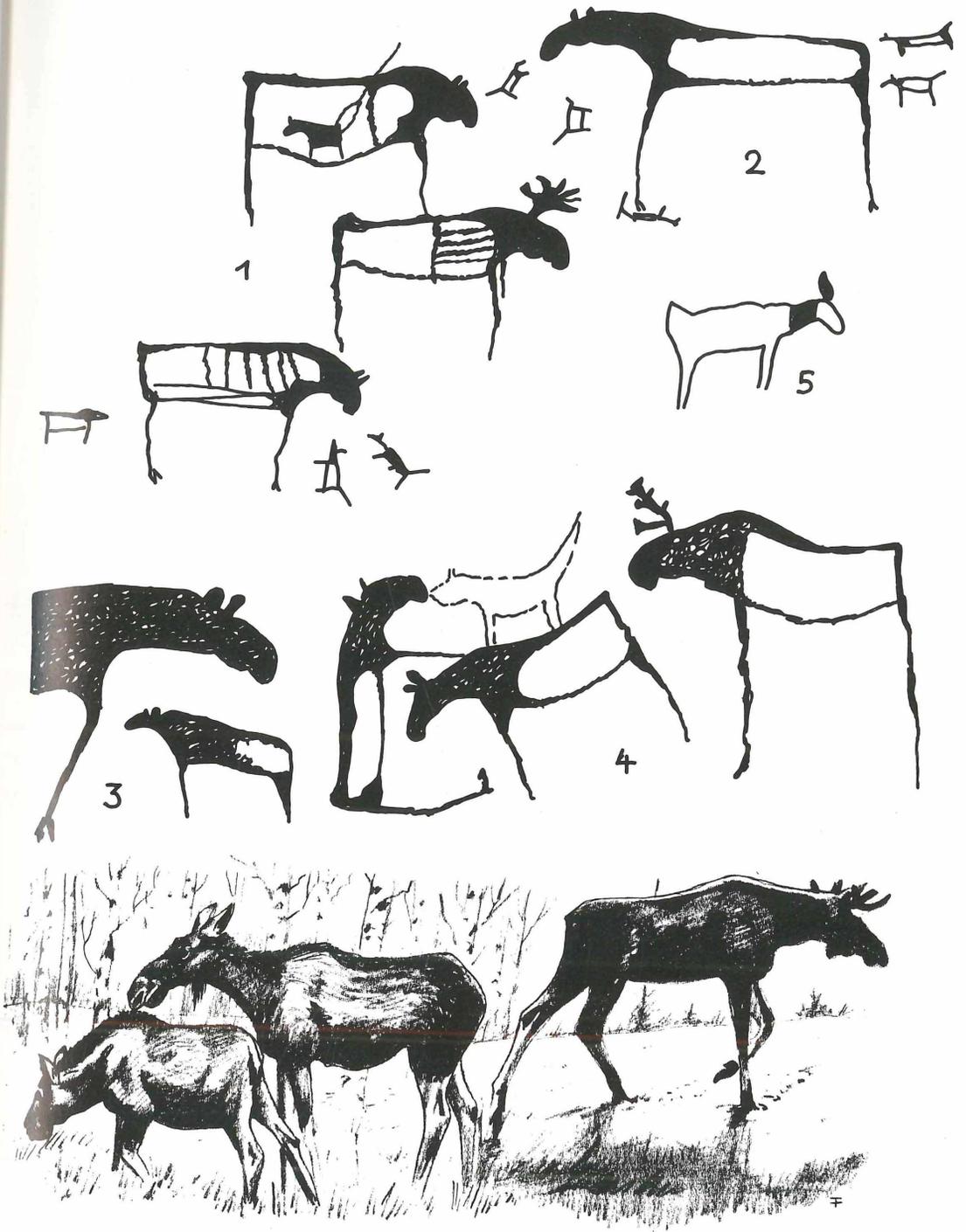
Bilder von Elchen sind auf den Felsen von Alta in weitaus geringerer Zahl zu finden als solche von Rentieren. Sie weisen eine weitgehend einheitliche Darstellung auf. Die beiden voll ausgeschlagenen Tierfiguren fügen sich in der äußeren Erscheinungsform ganz in die Reihe der anderen ein. Die Elchkuh von Apana 4 (T. 2,5) erinnert an die Darstellungen von Rentieren im Sommerkleid auf Hjemmeluft. Die Felsen Apana 1 (T. 2,1+2) und Apana 2 (T. 2,4) enthalten jeweils eine Elchfamilie, die aus einem Hirsch und fünf Kühen, sowie einem Hirsch mit drei Kühen bestehen. Das Bild von Apana 1 beherrscht fast die ganze Nordseite des Felsbuckels.

Auf dem in Schrägansicht wiedergegebenen Bild ist neben der großen Elchkuh im Vordergrund eine Elchfamilie mit Hirsch und fünf Kühen eingehauen. Die oberhalb des Hirsches dargestellte Kuh trägt noch ihr Kalb. Die Elchkuh unterhalb des Hirsches hat schon gekalbt. Sie wird von zwei Hunden gestellt. Nach rechts stehen zwei weitere Elchkühe. Sie sind unbehelligt, während die fünfte Elchkuh von drei Hunden und einem Bogenschützen auf Schneetellern bedroht wird.

Auch dieses Bild läßt sich jahreszeitlich bestimmen. Elche werden während der Schneeschmelze, April-Mai, geboren. Kein Wunder, daß der Jäger Schneeteller trägt. Zur Zeit der Schneeschmelze kann sich der sulzige Schnee über Nacht in Harsch verwandeln, oder am Tag den Moorgrund ganz freigeben.

Die Elchdarstellungen, obwohl relativ selten, sind, zusammen mit Menschen und Zeichen, einer besonderen Beachtung wert. Wie auf dem Felsen Apana 1 zu sehen, werden Tanzszenen und Menschen, die elchähnliche Zeichen tragen, anscheinend mit einer weiteren Elchfamilie in Verbindung gebracht. Die anthropomorphe Figur, rechts unten könnte eine gebärende Frau darstellen.

Die Elchdarstellungen sind das Ergebnis eindringlicher Naturbeobachtung und eidetischer Reproduktionsfähigkeit. Die Jagdszenen besitzen Modellcharakter.



Tafel 2

Die Träger der elchähnlichen Zeichen – Tafel 3

Tafel 3 zeigt eine Zusammenstellung der Menschenfiguren, die elchähnliche Zeichen in verschiedenen Stellungen halten. Wir haben sie so benannt, weil das abgebogene Ende an einen Elchkopf mit Ohren, einmal auch mit Gehörn, erinnert, und weil diese Zeichen stets in Verbindung mit Elchbildern vorkommen. Nach unserer Erfahrung könnten sie aus gewachsenem Birkenholz gefertigt sein. Ast- und Baumformen dieser Art gibt es in Lappland in Fülle. Die Stellungen der Figuren und der Zeichen vermitteln den Eindruck von Bewegung, von Tanz. Besonders ist dies bei den Doppelfiguren (3.4.8) der Fall. Die Bewegungsformen könnten das komplizierte und lang andauernde Paarungsverhalten der Elche andeuten; besonders beeindruckend bei den Figuren 3 und 8. Nachdem sich bei den Elchen tatsächlich ein Paarungsritual beobachten läßt, liegt dessen Nachahmung durch den Menschen nahe. Die Felsen von Alta liefern nicht den einzigen Hinweis auf kultisches Geschehen mit elchähnlichen Zeichen.

Die Steinzeichnungen auf den Felsen in den Stromschnellen des Angermanelvs bei Näsaker (Angermanland, Schweden) stellen neben Booten, Fischen, Menschen und Bären vor allem Elche dar. Menschenfiguren tragen oft ein elchähnliches Zeichen, wie wir es auf den Bildern von Alta kennengelernt haben. Auch Fußumrisse, Tanzszenen und Boote mit Elchköpfen fehlen nicht (siehe dazu Tafel 6).

Am Nämforsen des Angermanelvs hat man bei Ausgrabungen typische Werkzeugformen der Jungsteinzeit gefunden^⑥. Die Fundorte am Angermanelv liegen 750 km Luftlinie südlich von Alta, knapp südlich der heutigen Grenze von Schwedisch-Lappland.

Nach Berichten aus der UDSSR wurden auf der Kolahalbinsel^⑦ und am Onegasee (nördlich Leningrad)^⑧ Ausgrabungen durchgeführt. Die Steingerätschaften wurden dem Neolithikum und dem Eneolithikum zugewiesen. Aus den Knochenresten einer Siedlung am Onegasee ließen sich bestimmen: Bär (21 Fundstücke), Seehund (25), Ren (9), Hund oder Fuchs (4), Elch (4), Luchs (1), Fischotter (1), Knochenfische (2) und Mensch (1). Insgesamt wurden 20 Fundstellen ausgegraben.

Die Felsbilder fand man nahe am Seeufer. Entdeckt wurden Vögel, Schwäne, Elche, Bären, Fischotter, Biber, Hunde, Sonnenzeichen, Mondzeichen, Bäume(?), Boote, Schlangen und Menschen. Auch Boote mit Elchköpfen und zwei Bärenjagdszenen sind zu erkennen. Bemerkenswert ist ein Elchzeichen, das zu tanzen scheint (Tafel 6,4).

Auch auf der Halbinsel Kola wurden Felsbilder gefunden, die ähnliche Inhalte aufweisen: Elch, Bär, Hund, Hirsch(?) und Menschen, die zu tanzen scheinen. Ein Mann trägt eine geweihähnliche Kopfbedeckung (Tafel 6,5). Aus Sibirien sind Felsbilder von Elchen bekannt, die ebenfalls auf die Bedeutung der Fruchtbarkeit hinweisen (Tafel 6,6), stellt offensichtlich eine Geburtsszene dar^⑨.

⑥ SVERKER JANSON och BENGT JANSON: Hällristningar vid Nämforsen, CEWE-förlaget, 1980.

⑧ JU. A. SAWWATJEJEW: Felszeichnungen am Onegasee 1978

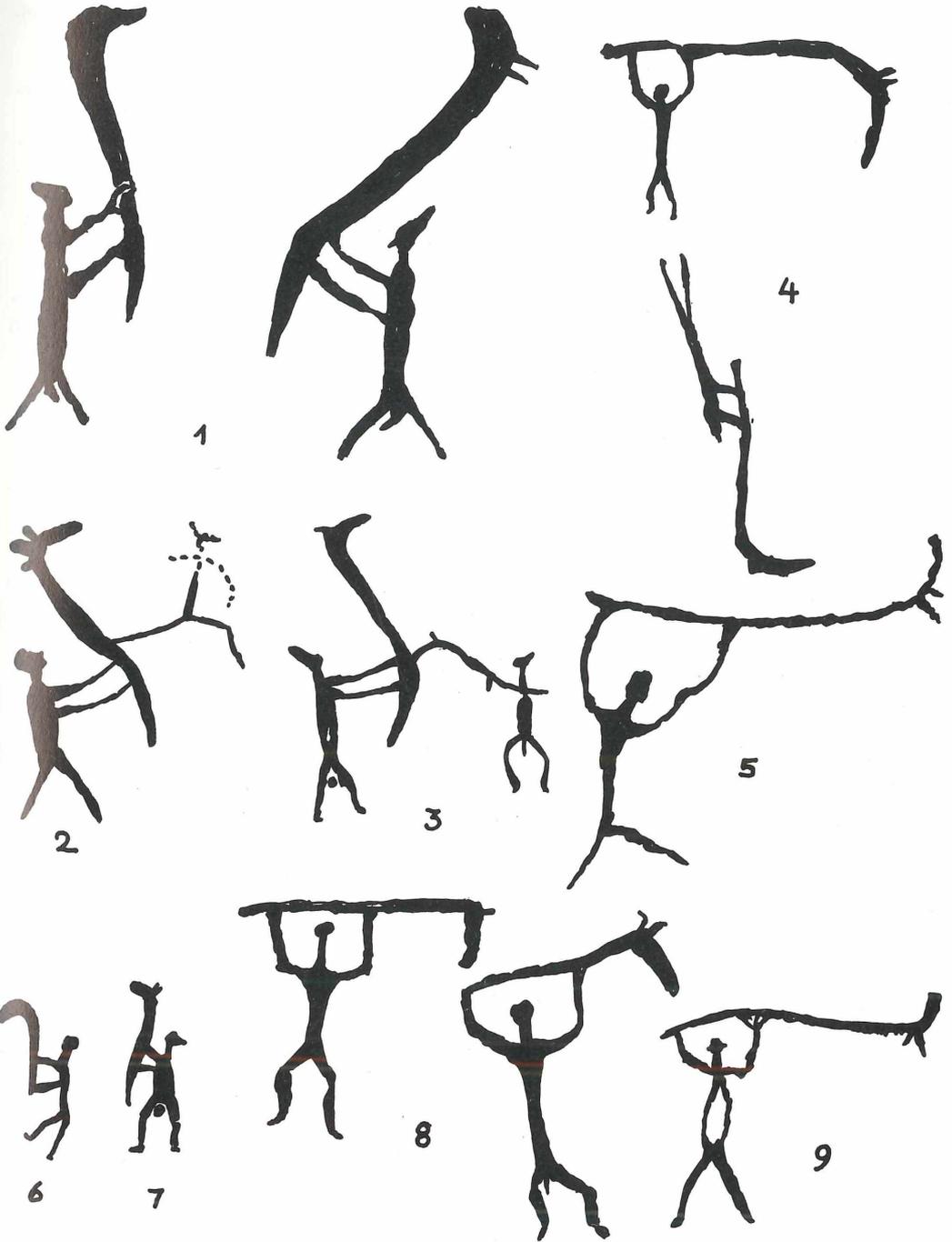
⑦ N.N. GRURINA: Kolahalbinsel und benachbarte Gebiete. Felszeichnungen 1973

⑨ A. D. OKLADNIKOW: Tiere und andere Bilder auf den Jarmin-Felsinseln 1980
(Uda – Fluß bei Nižneudinsk zwischen Krasnojarsk und Irkutsk)

Für die Literaturhinweise und die Übersetzungen sind wir der Familie Nowak sehr zu Dank verpflichtet.

Tafel 3

- Figur 1 Einander gegenüberstehende Männerfiguren, Spitzhauben; ein Elchzeichen mit, eines ohne Ohren, senkrecht gehalten (Apana 2)
- Figur 2 Einzelfigur; Elchzeichen erhoben, vom Träger abgewandt, Geweihdarstellung (?) (Apana 1)
- Figur 3 Doppelfigur; möglicherweise eine Frauenfigur, hält Elchzeichen von sich abgewandt, männliche Figur berührt mit (männlichem?) Elchzeichen das Gegenüber (Apana 1)
- Figur 4 Doppelfigur; obere Figur hält das Elchzeichen waagrecht, Kopf nach unten, zweite Figur (auf dem Kopf stehend) hält das Elchzeichen senkrecht, abgewandt (Apana 1)
- Figur 5 Einzelfigur; hält das Zeichen quer, Kopf nach oben (Hjemmeluft)
- Figur 6 Einzelfigur; Elchzeichen fraglich, könnte auch ein Wurffholz sein (Hjemmeluft)
- Figur 7 Einzelfigur; möglicherweise Frauenfigur, hält Elchzeichen senkrecht, abgewandt (Hjemmeluft)
- Figur 8 Doppelfigur; Elchzeichen quer, Kopf nach unten (Hjemmeluft)
- Figur 9 Einzelfigur; Elchzeichen quer, Kopf nach oben (Hjemmeluft)



Tafel 3

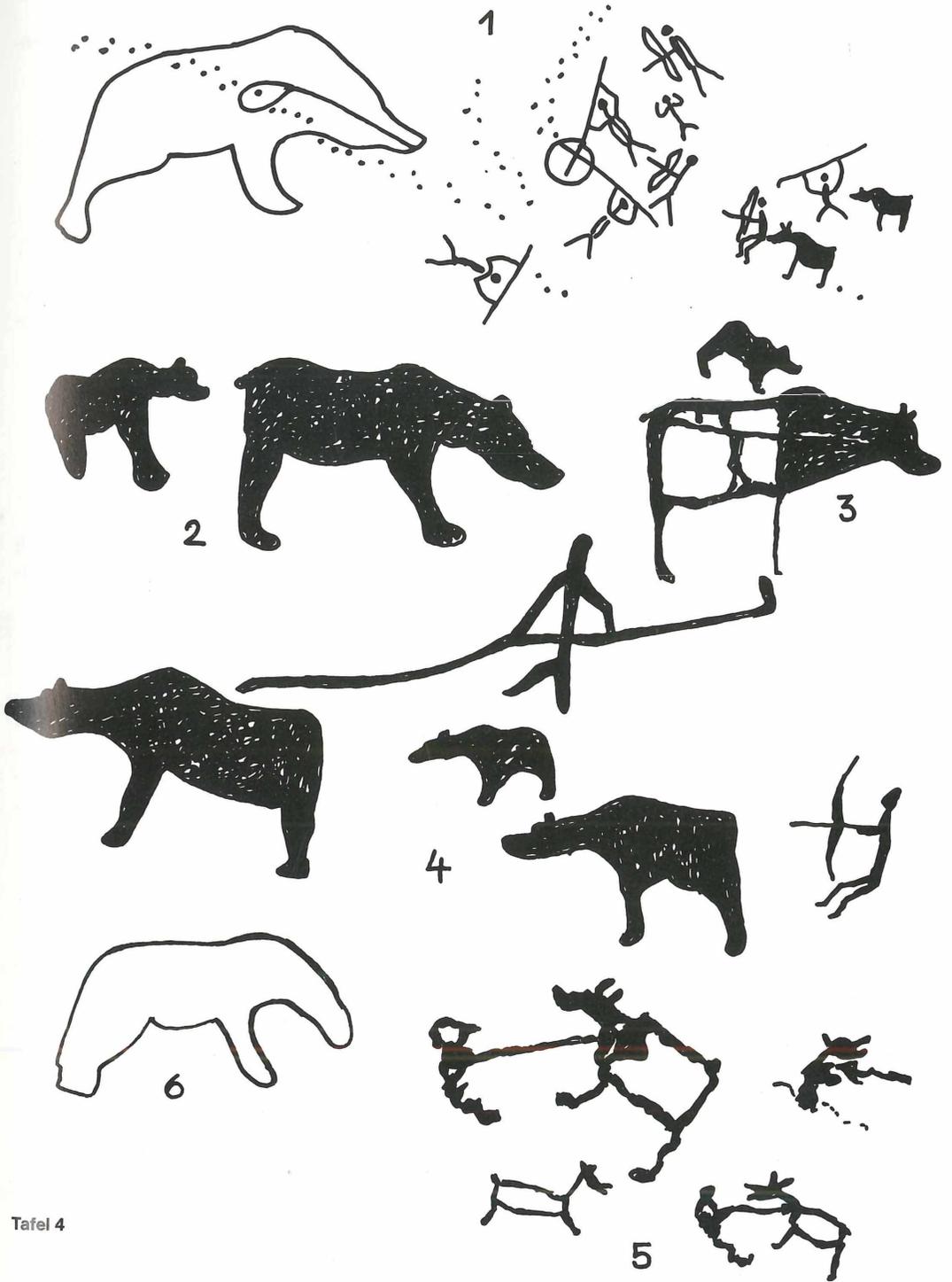
Die Bären – Tafel 4

Bilder von Bären sind auf vielen Felsen in Alta zu finden, und zwar als Einzeltiere, oder, häufiger, als Bärin und Jungtier. Die Darstellungen sind einheitlich und in der Außenform sehr naturnah. Nur zwei Bärenbilder weichen ab: Die Bärin (T. 4,3) war vermutlich zuerst eine Elch- oder Rendarstellung, die zum Abbild einer Bärin verändert, jedoch nicht vollendet wurde. Die große Bärenfigur (T. 4,1) ist auf den Felsen von Alta einmalig und erscheint älter als die anschließende Darstellung einer Bärenjagd. Man kann sie in eine Reihe anderer Großbilder eingliedern, die an folgenden Orten zu finden sind: Leiknes am Tysfjorden (Schwäne, Elche, Rentiere, Bär (T. 4,6), Wale, in Lebens-, teilweise in Überlebensgröße), Narvik (Elchkuh), Vagan (Elchkuh), Bardal (Bär, Ren, Elch, Wal), Böla (Ren) und am Rotvatnet (Ren, Bär). Das Felsbild von Apana 3 (T. 4,4) stellt eine Bärenjagd dar. Der Kreis deutet die Bärenhöhle an. Bärenspuren führen aus der Höhle. Zwei Männer mit langen Stangen versuchen die Bären in der Höhle zu stören und herauszulocken. Zwei weitere Stangenträger kommen zu Hilfe. Drei Bogenschützen stehen schußbereit. Bärin und Jungtier aber bedrohen die Jäger von hinten. Ein Lehrbild, das mit den Methoden und Gefahren der Bärenjagd bekannt macht? Und der Mann mit den erhobenen Armen – ein Warner? Der Felsen mit den tiefen Rinnen, der Gletschermühle, dem Läufer und dem anschließenden Bärenbild macht den Eindruck eines Kult- oder Opferplatzes. Auf die Art der Kulthandlung gibt es jedoch bis jetzt keinen Hinweis.

T. 4,4 zeigt eine ähnliche Szene in Hjemmeluft. Auch hier entdeckt man die Höhlen und die Bärenspuren auf den Felsen. Aus der einen Höhle führen drei Spuren zu einer Bärenfamilie, die von Bogenschützen und Stangenträgern bedroht wird. Es gibt Reste von Gletschermühlen und Rinnen. Das Felsbild scheint jedoch nicht eindeutig den Bären gewidmet, da in unmittelbarer Nähe Rentiere, Elchzeichen, geometrische Figuren, Boote u.a. dargestellt sind. Bärenszenen findet man auf den Felsen am Onegasee und auf der Kolahalbinsel (T. 4/5). Auch die Bärenbilder sind jahreszeitlich bestimmbar. Bärenjagd findet meist im Frühjahr statt, da die Tiere beim Erwachen aus dem Winterschlaf noch geschwächt und leichter bezwingbar sind. Die im Schnee sichtbaren Bärenspuren führen die Jäger zur Höhle. Noch heute kommt der „Frühlingsbär“ im Kult der Lappen vor.



Bärenhöhle in Hjemmeluft. Die Lage an der Steilkante ist typisch. Bärenspuren führen rund um die Höhle. Weitere Figuren v.l.n.r.: Ren, Lachs, undeutbare Figur, Boot, Elchzeichenträger, Rentiere.



Tafel 4

Die Boote – Tafel 5

Bei einem Teil der Bootsdarstellungen auf den Felsen von Alta könnte man von Wasserlinienbildern sprechen (T. 5,1–4). Obwohl von verschiedener Größe, sind sie alle flächig ausgeschlagen, oder bestehen nur aus einem Strich. Sie haben den Charakter von Zeichen. Bug und Heck sind erhöht und deutlich unterscheidbar; alle weisen eine Bugzier auf. Das große Boot (Taf. 5,4) könnte ursprünglich nur sechs Mann Besatzung, dargestellt durch sechs Striche, gehabt haben. Es gibt deutliche Anzeichen dafür, daß der Bogenschütze und der stehende Mann später angefügt wurden. Die beiden Gegenstände, die der zweite Mann hochhält, sind nur schwer zu deuten (Reuse?).

Die zweite Gruppe der Bootsdarstellungen (T. 5,5–11) ist gewissermaßen zu „durchschauen“; man sieht die Menschen im Boot stehen, auch Spanten sind zu erkennen. Bug und Heck sind eindeutig unterscheidbar; der Kielbalken ragt über beide Rumpfhenden hinaus. Alle Boote führen eine elch- oder rentierähnliche Bugzier, manche auch einen Heckschmuck. Die Besatzungen der Boote zählen drei bis zwölf Mann. Bei den Figuren (5/8–9) handelt es sich sehr wahrscheinlich um echte Elchköpfe, die man (luftgetrocknet?) mit dem Fell über den Bootssteven gezogen hat. Merkwürdig ist das paradeähnliche Präsentieren von Beilen (Schmuckbeile) und Paddeln. Vermutlich handelt es sich in allen Fällen um Boote aus zusammengebundenen Holzspanten, die mit zusammengenähten Häuten überzogen und mit Harz abgedichtet waren. Als Antrieb dienten Paddel. Im großen Boot steht ein Steuermann, der mit einer Pinne das an einer Bootsseite befestigte Steuer bedient. Diese Grundkonstruktion läßt sich mit dem Aufbau der mit Fell bezogenen großen Boote der Eskimos (Umiak) vergleichen.

Über die Funktion der Boote kann man nur wenig sagen. Die Darstellungen zeigen die Besatzungen meist in „Paradierhaltung“, oder geben nur die Zahl der Besatzungsmitglieder an. Eine Bootszeichnung auf einem Monolithen in Langöra an der Straße nach Hammerfest zeigt ein Zweimannboot, das ein schwimmendes Ren treibt. Eine weitere Felszeichnung eines Bootes (Forselv in Skjomen) mit einer Angelschnur und daran hängendem Fisch läßt etwas von den Verwendungszwecken ahnen.

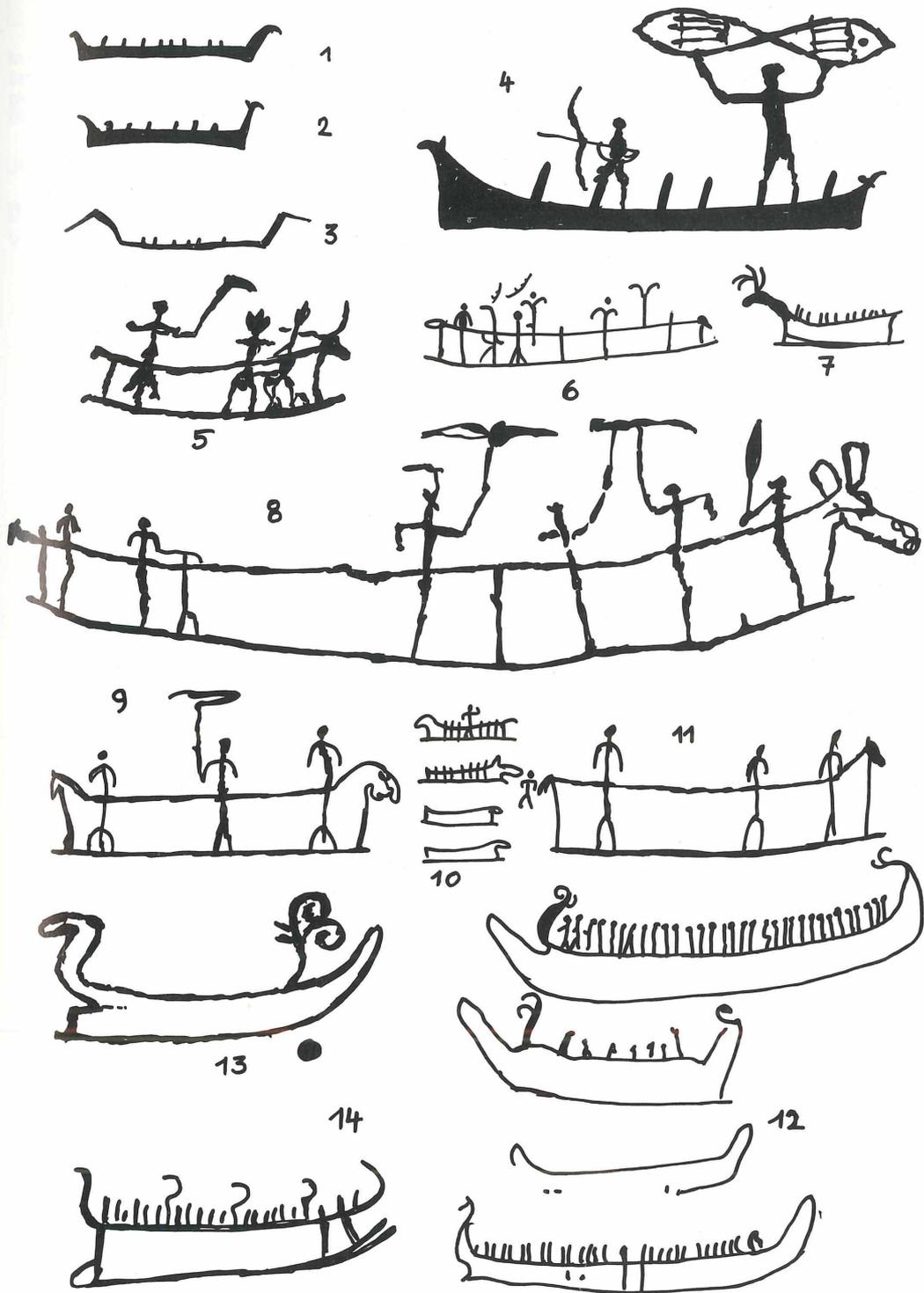
Die dritte Gruppe der Boote ist nicht „durchschaubar“. Die in Figur (5,12) dargestellten Boote wurden einer Veröffentlichung von Dietrich EWERS entnommen¹⁰⁾. Hier handelt es sich vermutlich ebenfalls um Lederboote. Die Konstruktionsmerkmale gleichen aber mehr denen der Bronzezeitschiffe in Südnorwegen. (Fig. 5,13, 14). Die Bilder in Alta machen den Eindruck, als ob die Konstruktionen der Schiffe nicht durchschaut worden seien. Möglicherweise handelt es sich um die Darstellung eines Besuches von bronzezeitlichen Schiffen im hohen Norden. Auch die große Zahl der Besatzungsmitglieder spricht für diese Annahme.

¹⁰⁾ DIETRICH EWERS: Jäger und Bauern, Felsbilder der Vorzeit. Schanze, Kassel.

Herrn Ewers und seiner Frau verdanken wir die Hinweise auf seine optimale Abreibtechnik.



So könnten die Boote Fig. 5 und Fig. 8 auf Tafel 5 ausgesehen haben. Gegen das Sonnenlicht sieht man das Spantenwerk und die Verspannungen der Außenhaut.



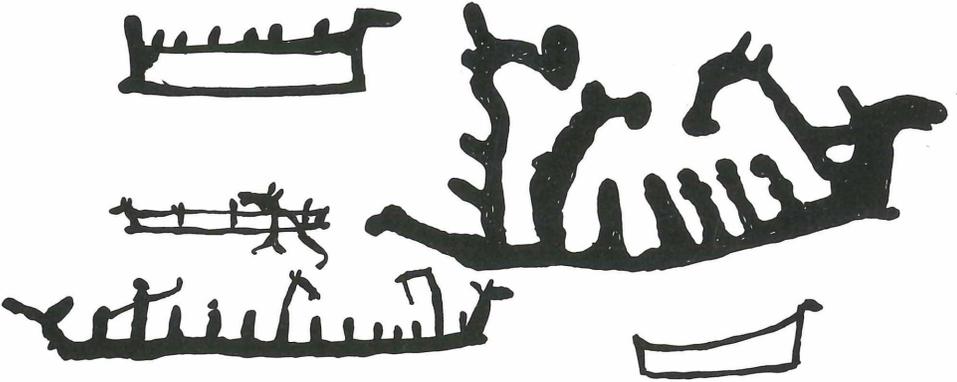
Tafel 5



1 Nämforsen, Angermanland, Schweden: Elchdarstellungen



2 Nämforsen, Angermanland, Schweden: Träger elchähnlicher Zeichen



3 Nämforsen, Angermanland, Schweden: Boote mit Elchköpfen und elchähnlichen Zeichen



4 Onegasee, UDSSR: Elche, elchähnliche Zeichen, Boote mit Elchköpfen



5 Kolahalbinsel, UDSSR: Hund, Elch, tanzende Männer

6 Nižneudinsk, UDSSR: Gebärende Elchkuh

Anschrift der Autoren: **Ernst und Ingrid Feist**
Goldberger Str. 60
8500 Nürnberg 50

Tafel 6: Felsbilder, die Parallelen zu Bildern in Alta aufweisen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [1985](#)

Autor(en)/Author(s): Feist Ernst

Artikel/Article: [Felsbilderfunde in Alta, Finnmark, Nordnorwegen 17-38](#)